

3-1-1935

Der Schriftgrund fuer die Lehre von der satisfactio vicaria

P. E. Kretzmann

Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Practical Theology Commons](#)

Recommended Citation

Kretzmann, P. E. (1935) "Der Schriftgrund fuer die Lehre von der satisfactio vicaria," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 6 , Article 23.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol6/iss1/23>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

Der Schriftgrund für die Lehre von der satisfactio vicaria. (Fortsetzung.)

Eph. 1, 7: In dem wir haben die Loskaufung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade.

Hier wird uns, zu Anfang einer wunderbaren Liste von Segnungen und Gaben Gottes, die auf Grund der ewigen Gnadenwahl über uns Christen ausgegossen werden, als erstes und vornehmstes Gnadengut die objektive Rechtfertigung vorgeführt. Der Relativsatz bezieht sich klar auf den Geliebten Gottes, Christum.

Es ist eine unergleichlich herrliche Wahrheit, die der Apostel hier ausführt: in welchem wir haben die Loskaufung. In Christo, in dem Geliebten Gottes, Matth. 3, 17, in dem Sohne der ewigen Liebe, Kol. 1, 13, haben wir die Erlösung. Sie ist nicht ein Gut, das erst noch zu erwerben oder zu gewinnen ist, und es versteht sich, daß der Akt des Glaubens die Erlösung nicht verdienen kann. Und diese Erlösung ist eine völlige Loskaufung. Das Nomen *λύτρον* bedeutet Lösegeld, „eine zur Befreiung eines Sklaven oder Gebundenen erlegte Summe“, und das Verbum *λυτρόω* alleine bedeutet „durch Bezahlen des Lösegeldes freisetzen“. Darum heißt *ἀπολύτρωσις* die völlige Loskaufung und Freimachung. Diese gewisse Erlösung haben wir in Christo, und zwar durch sein Blut. „Christus hat durch sein heiliges, teures Blut, indem er sein eigenes Leben als Lösegeld für die Schuldigen einsetzte, die Sünder von der Schuldhaft losgekauft, die Schuld gesühnt, die Strafe gebüßt. An unserm Ort erscheint aber die Erlösung Christi, die an sich ein einmaliger, abgeschlossener Akt war, weil ihre heilbringende Wirkung für immer anhält, als ein bleibendes Gut.“ (Stöckhardt.)

Dies ist schon angedeutet durch das Präsens *ἔχομεν*, noch mehr aber durch den appositionellen Ausdruck die Vergebung der Sünden. Das Wort für Sünde ist hier *παράπτωμα*, „Fehltritt, Entgleisung“, von dem Verbum *παρπίπτω*, „danebenfallen“. Das Nomen ist eine adäquate Beschreibung der Sünde als Abweichung von dem Wege des Willens Gottes, als ein Abirren und Fehlgehen von seinem Befehl. Für solche Übertretungen und Verfehlungen aber ist Vergebung da in der Loskaufung Christi, denn Christi Erlösung hat eben von diesen Sünden befreit. Die Erkenntnis des Heils, dessen wir uns in Christo getrösten, ist in der Vergebung der Sünden, Luk. 1, 77. Vgl. Petr. 1, 18, 19.

Und das Motiv für die Erwerbung und Darreichung dieses wunderbaren Gutes wird in den klaren Worten angegeben: nach dem Reichtum seiner Gnade. Das allein erklärt sowohl die Möglichkeit wie die Gewißheit der Erlösung, daß Gott nämlich nicht mit einem geringen Maße seiner göttlichen Schuld operiert, sondern mit der

ganzen Fülle, mit dem ganzen Reichtum seiner unerbittlichen Liebe, seiner einzigartigen Gnade. Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger worden, Röm. 5, 20. Vgl. Joh. 1, 14, 16.

Gal. 4, 5: Damit er diejenigen, die unter dem Gesetz waren, loskaufte, auf daß wir die Kinderschaft überkämen.

Der Zusammenhang, in dem diese Worte stehen, ist bekannt. Der Apostel schreibt: Als da kam die Fülle der Zeit, sandte aus Gott seinen Sohn, geworden (geboren) aus einem Weibe, geworden unter Gesetz, oder: geboren von einem Weibe, geboren unter das Gesetz. — Dies sind historische Tatsachen, die der Apostel seinen Ausführungen zu Anfang dieses Kapitels zugrunde legt. Wenn die einzelnen Episoden der evangelischen Geschichte, des Berichtes von Jesu, unsern Predigten und Betrachtungen zugrunde liegen, so sollen sie nicht in ihrer nackten Geschichtlichkeit behandelt werden, sondern in ihrer Bedeutung für das Heil der Menschheit.

Dies ergibt sich klar aus dem Folgesatz, der mit *ita* in der finalen Bedeutung eingeleitet wird. Die ganze öffentliche Wirksamkeit Christi, sein aktiver wie sein passiver Gehorsam, hatte nur einen Zweck, nämlich diejenigen, die unter dem Gesetz waren, loszukaufen. *Toiς υνδ νόμου* geht zunächst und vornehmlich auf die Juden, von deren Standpunkt aus Paulus in dem ganzen Paragraphen redet. (Vgl. B. 3.) Das Volk Gottes im Alten Testament war allerdings und in allen Stücken unter den äußerlichen Satzungen, wobei der Apostel das Wort *νόμος* im weiteren Sinn, aber mit der Folie des Zeremonialgesetzes braucht. Dabei bleibt aber wahr, was an vielen Stellen der Schrift betont wird, daß alle Menschen unter des Gesetzes Zwang und Tyrannei gefangen waren. Aber nun hat Gott sie alle beschloßen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme, Röm. 11, 32. Und Christus hat eben diejenigen, die unter der Tyrannei des Gesetzes lagen, davon losgekauft, den Kaufpreis für sie erlegt. Damit, daß er selber unter das Gesetz getan ist, damit, daß er gehorsam ward bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz, hat Christus, der in seiner eigenen Person nicht schuldig war, solches zu tun, uns los und frei gemacht. Durch diese Tatsache können wir, wie Luther schreibt, einen gewissen, frohen Mut haben, uns damit trösten, ja wirklich stolz und mutig sein im Heiligen Geist, so daß wir dem Gesetze Trotz bieten können. Und nicht nur von der Erlösung oder Freimachung an und für sich redet unsere Stelle, sondern auch von ihrer herrlichen Frucht, von ihrer wunderbaren Folge: daß wir die Kinderschaft überkämen. Der Apostel redet von dem Standpunkte des Gläubigen aus, der den Segen des Heilandes schon genießt. *Πατροία* ist eigentlich Sohnsetzung, ein Versehen in das Sohnesverhältnis, Herstellung oder Vereitung der Sohnschaft für solche, die vorher nicht Söhne oder Kinder waren, also adoptio. Vgl. Röm. 8, 15, 23; Eph. 1, 5. Er schreibt nicht: daß wir die Kind-

schaft verdienten, sondern: daß wir die Kindenschaft überlämen oder empfangen. Sie ist uns ein herrliches, ein unergleichliches Gnadengut aus der Hand des himmlischen Vaters, ein Segen, der unser ohne unser Verdienst, ohne unsere Würdigkeit geworden ist. Das ist die Frucht und Wirkung der Erlösung durch Jesum Christum.

Kol. 1, 14: In welchem wir haben die Erlösung (durch sein Blut), die Vergebung der Sünden.

Diese Stelle ist eine Parallele zu Eph. 1, 7, und zwar ist die Übereinstimmung so vollständig, daß nur ein Wort verschieden ist. Während die Epheserstelle das Wort *παράπτωμα* gebraucht, hat die Kolosserstelle das Wort *ἀμαρτία*, wodurch der Gedanke etwas verallgemeinert, aber sonst im wesentlichen dieselbe Wahrheit zum Ausdruck gebracht wird. Ob man nämlich das Abweichen und Fehlgehen besonders betonen will oder einfach die Sünde, das Handeln dem göttlichen Willen zuwider, es kommt schließlich auf dasselbe hinaus. Die Tatsache der stellvertretenden Erlösung durch Christum wird auf jeden Fall klar gelehrt. P. E. S.

(Fortsetzung folgt.)

Dispositionen über die altkirchliche Evangelienreihe.

Quinquagesimä.

Luk. 18, 31—34.

„Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem.“ Unser heutiges Evangelium schreibt diese Worte über die Pforten der heiligen Passionszeit. Wir stehen an der Schwelle dieser reichgesegneten Wochen des Kirchenjahres. Wir befassen uns besonders mit den Ereignissen in und bei Jerusalem bei dem letzten Besuch Jesu in dieser Stadt. Jesus trat mit diesen Worten seine Reise an — welche eine bedeutungsvolle Reise für ihn! — und wir wollen mit diesen Worten mit ihm gehen, um den Nutzen, den Segen und die Früchte seines Leidens zu genießen. Das wird dann eine bedeutungsvolle Reise für uns werden. In hellem Glanze strahlt uns gleich beim Beginn dieser Reise entgegen

Christi Leidenswilligkeit.

Sehen wir,

1. wie er diese bewiesen hat;
2. wie wichtig sie für uns ist.

1.

Christus wußte genau, was ihm bevorstand. Er war wohlvertraut mit den Weissagungen des Alten Testaments. Er machte seine Jünger darauf aufmerksam, V. 31. Er konnte die einzelnen Stufen des geweissagten Leidens nennen, V. 32. 33. (Er nennt deren sechs.) Das